

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für die Kleinanzeigen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahu-) Straße Nr. 13.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Nachmittags.

Im Auslande übernimmt Inseritionsaufträge: Heasonstein & Vogler A.-G., Hamburg Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Łódz: Unzer's Buchhändler-Kommission, Bureau Wierzbowa Nr. 8.
 In Warschau: L. Schabert, I. und E. Matz & Co.

Erste Wiener Tanz-Schule des Professors der Tanzkunst J. KÜCHE,
 Młokaj-wola-Straße Nr. 25, Saal des Herrn Leński,
Der Tanz-Kursus nach neuester Methode ist eröffnet
 und finden die Tanzstunden jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag statt.
 Vollständige Ausbildung in der Tanzkunst, auch für diejenigen, die nicht die geringste Idee vom Tanzen haben, ohne Unterschied des Alters. — Elegante Unterrichts-Methode.
 Anmeldungen von 11-12 und von 4-5 Uhr im Hotel de Paris Nr. 17 und von 7 Uhr ab in der Tanzschule.
 Auf Wunsch kann täglich von 3 Uhr ab Kindern sowie Erwachsenen Unterricht, erteilt werden.

Den Herren Rauchern
 bringen wir hiermit zur Kenntniss, daß in allen Tabakshandlungen von Łódz die Erzeugnisse unserer türkischen Tabakfabrik zum Verkauf gelangen. — Wir bitten um Beachtung unserer Papiros-Sorten, die durch ihre hohe Qualität bekannt sind und zwar:

ЦАРСКІЯ	10 Stück 10 Kop.	МІРЬ	10 Stück 6 Kop.
ГРАФСКІЯ	10 Stück 10 Kop.	МАРЕНГО	10 Stück 6 Kop.
ЛЮБИТЕЛЬСКІЯ	10 Stück 10 Kop.	БІЖУ	10 Stück 6 Kop.

sowie der neu erschienenen Sorte
СЛАВНЫЯ 10 Stück 6 Kop.
 Für alle Erzeugnisse unserer Fabrik wird nur reiner türkischer Tabak verwendet. — Jede Reclame vermeidend, ersuchen wir die Herren Consumenten um einen Versuch, der sie von der hohen Qualität unserer Papiros überzeugen wird.
Türkische Tabakfabrik OTTOMAN
 St. Petersburg.

Theater
CHATEAU DE FLEURS
 vormals „Eldorado“ Zachodnia-Straße.
Täglich
große Vorstellung
 mit reichhaltigem Programm.
Auftreten
 des beliebten Gesangs-Humoristen
Herrn DANGL
 in vollständig neuen Nummern.
J. Schönfeld, Director.

Miriam Steinberg
 Joseph Klessczelski
 Verlobte

Bielsk. Lodz

secretär Durnowo, der Commandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers General-Adjutant von Richter, der Dejour-General bei Seiner Majestät General-Adjutant Escherewin, der Commandant des Kaiserlichen Hauptquartiers Generalmajor à la suite Hesse, der Commandeur des Eigenen Convois Seiner Majestät Baron Meyendorff und der Flügel-Adjutant Djerow. Um 11 Uhr 40 Minuten Vormittags trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Alexander Michailowitsch und die Großfürstin Xenia Alexandrowna in Zarsskoje Sjelo ein. Die Deputationen begaben sich vom Bahnhof in Hofsequipagen ins Alexander-Palais, wo für dieselben in den oberen Gemächern des Palais ein Dejeuner servirt war. Nach dem

Dejeuner wurden die Deputationen in die Parade-Gemächer geleitet. Gegen 2 Uhr Nachmittags versammelten sich im Concertsaale die Minister des Kaiserlichen Hofes, des Innern und der Finanzen, der Ober-Ceremonienmeister Fürst A. S. Dolgorukij und die anderen bereits genannten Würdenträger.
 Um 2 Uhr Nachmittags geruhten Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin Alexandra Feodorowna aus den inneren Gemächern den Saal zu betreten und sich in die Mitte des Saales zu begeben, wo Ihre Majestät die Kaiserin an der rechten Seite Seiner Majestät Platz zu nehmen geruhten. Im Gefolge Ihrer Majestät befanden sich die Hofmeisterin Fürstin Solzign und das Hofräulein Gräfin Lambsdorff. Zur linken Seite Seiner Majestät befanden sich der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Graf Woronzow-Daschkow, sowie der Minister des Innern Staatssecretär Durnowo und der Ober-Ceremonienmeister Fürst A. S. Dolgorukij, welche die Deputationen ihren Majestäten vorstellten. Als Deputirender Flügel-Adjutant fungirte Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Alexander Michailowitsch.
 Als erste brachte ihre Glückwünsche dar die Deputation des Woronejschen Wjels und überreichte ein kostbares goldenes Heiligenbild. Hier-

Allerhöchster Empfang der Deputationen.
 Heute, am 17. (29.) März, um 2 Uhr Nachmittags, hatten in Zarsskoje-Sjelo im Alexander-Palais die aus verschiedenen Gegenden des Reichs eingetroffenen Deputationen das Glück, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin die trenunterthänigsten Glückwünsche anlässlich der Vermählung Ihrer Majestäten darzubringen. Die Deputationen begaben sich in einem Ertrazuge um 11 Uhr Vormittags nach Zarsskoje Sjelo. In demselben Zuge befanden sich der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Graf Woronzow-Daschkow, der Minister des Innern Staats-

secretär Durnowo, der Commandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers General-Adjutant von Richter, der Dejour-General bei Seiner Majestät General-Adjutant Escherewin, der Commandant des Kaiserlichen Hauptquartiers Generalmajor à la suite Hesse, der Commandeur des Eigenen Convois Seiner Majestät Baron Meyendorff und der Flügel-Adjutant Djerow. Um 11 Uhr 40 Minuten Vormittags trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Alexander Michailowitsch und die Großfürstin Xenia Alexandrowna in Zarsskoje Sjelo ein. Die Deputationen begaben sich vom Bahnhof in Hofsequipagen ins Alexander-Palais, wo für dieselben in den oberen Gemächern des Palais ein Dejeuner servirt war. Nach dem

hoffte, fand ich nicht. Wir Zwei waren nie gute Freunde, und er war zudem ein Mann, der sein Geld über Alles liebte. Er war ein unerträglicher Geizhals. So zergruben sich meine Voraussetzungen. Gedrängt von meinen Gläubigern, in meiner Ehre und Stellung bedroht, näherte sich mir ein Schurke — er ist inzwischen gestorben und rief mir zum Spiel — mit falschen Karten —
 Bald hatte ich eine große Gewandtheit mit angeeignet, und so ausgerüstet, kehrte ich nach Berlin zurück. Das Opfer dieses Betruges waren vornehmlich Sie, Graf Jarl! Nun war mir geholfen, aber doch nur scheinbar. Gleich nach der That ergriff mich die Reue, die neben schwerer körperlicher Krankheit, der ich gleichsam als Sühne unterlag, so anhielt, so daß ich nicht einmal den Muth besaß, die mir von Ihnen zugewandten Gelder anzugreifen, viel weniger mich zum Antritt des Besitzes zu verstehen. Sobald ich mich zu einem Entschluß aufraffen wollte, packten mich eine wahnwitzige Angst und Unruhe, und so verschob ich von Tag zu Tag, von Monat zu Monat die Ausführung. Bestärkt wurde ich in meinem Schwanken, so frevelhaft erworbenes mir anzueignen, durch immer tiefere Einker in mein verfeinertes Ich; zu völliger Umkehr gelangte ich aber erst — traurig, zu gestehen — als vierzehn Tage später mein Schwiegervater starb und ich nun nicht nur in die Lage gerieth, mich mit meinen Gläubigern zu vergleichen, sondern der Zukunft ohne jegliche Sorgen entgegenzusehen. Noch mehr! Mein Schwiegervater ist als mehrfacher Millionär gestorben und meine Frau, mit der ich in dem zärtlichsten Verhältnis stehe, seine einzige Erbin geworden. Ich bin am Ende mit diesem furchtbaren Bekenntnis, mein hochverehrter Graf Jarl! Sie haben nun auch eine Erklärung für meine damaligen Wünsche. Nur Eins fehlt noch in dieser feierlich ernstlichen Stunde, — im Angesicht des Todes. Eins fehlt, während ich Ihnen hiermit Ihren Verzicht auf die Herrschaft Hofst mit zitternden Händen zurück gebe — Ihre Verzeihung. —

Es's denkbar, ist's möglich, daß Sie so ungeheures zu vergeben vermögen —
 Er hochte. Ein plötzlicher grauenhafter Blutsturz, der sich über die seideneblüme Decke ergoß, unterbrach seine Rede. Blutend, ächzend und ringend fiel er zurück, die Augen in dem zerfetzten Gesicht schlossen sich wie zum Sterben, und nur mit der größten Anstrengung vermochte Graf Jarl den Unglücklichen zur Erleichterung des Kampfes emporzurichten.
 Ich — bitte — rufen Sie den — Diever — die Schwester! Klein — geln Sie — gütigst — Mir ist sehr — sehr schlecht — hauchte Baréde. „Borch aber“, ein sehnüchlichstehender Blick traf Graf Adam, — „sa — gen — Sie — mir — ich flehe Sie an, daß Sie mir verzeihen können —“
 „Ja sprach Jarl kurz mit ernster Feierlichkeit, Ich verzeihe Ihnen Graf Baréde!“
 Auch ergriff er die feucht febernde Hand des Schwermkranken, drückte sie, sah ihm noch einmal mit sanfter Milde in die Augen, empfing einen, eine Welt von Seelenqual abstreifenden Blick und eilte sodann, der aufgeregte herbeilebenden Dienerschaft Platz machend, wie betäubt von Allem, was er erlebt, die Treppen hinab.
 Als ob er in neues, herrlich prangendes Dasein trete als ob hinter ihm sich ein grauenhafter Abgrund schloße, so wars ihm, als er auf die hellbelebte Straße trat.
 Seine Brust war voll jauchzender Seligkeit, seine Augen funkelten, und so elastischen Schrittes eilte er dahin, als ob unsichtbare Flügel seinen Gang beschwingten.
 Ja, das war eine Nachricht, so wunderbar, inhaltreich, daß ihr Inhalt nicht als Wirklichkeit, sondern nur als ein Märchen erschien.
 Hoffst war ihm zurückgegeben! Nein, es war doch ein Traum, doch keine Möglichkeit. Es war zu viel, unfaßbar viel! Solche Glückfälle pflegte das Schicksal niemals auf ein einziges Menschenhaupt herabzulassen. Und dennoch war's Wahrheit! Er hielt ja den Brief in seinen Händen! Glück ohne Ende!

Graf Jarl.
 Roman
 von
Hermann Heiberg.
 (Schluß.)
 Das ganze Haus war erfüllt von einem sehr scharfen Räucherwerk und überall geschlossene Fenster beförderten eine dumpfe schwere, den Herzschlag bedrückende Luft.
 Als Jarl die Glocke zog, erschien derselbe Diener, der ihn am Morgen besucht hatte, und bat mit gedämpft zerschmetterter Stimme, zunächst in ein zu den Gesellschaftsgemächern führendes Vorzimmer treten zu wollen.
 Und dann nichts mehr! Niemand ließ sich sehen, auch die Gräfin erschien nicht. Und auch hier war eine Lust schier zum Ersticken, während die vielen, auf bunten Teppichen stehenden und durch dicke Vorhänge lichtgedämpften Möbel dem Gemach ohnehin etwas schwer Beengendes, Schwüles verliehen. Eine lange Zeit, fast fünfzehn Minuten, die vergingen bezwang sich Graf Adam, dann aber verließen ihn Ruhe und Nachsicht völlig.
 In seiner ohnehin krankhaften, durch die verschiedenen Vorfälle erhöhten Gemüthsverfassung fand er sein Selbstgefühl und seinen Stolz von Neuem verletzt. Er, dem man in diesem Hause ein kleines Vermögen verdankte, stand hier wie ein Supplikant, der Zeit zum Warten haben mußte. Schon war er im Begriff, die Hand auf den Dürker zu legen und sich ohne Abschied wieder zu entfernen, als nun endlich der Diener sich nahte und ihn unter vielen Entschuldigungen über den Corridor in die dem Grafen gehörenden hinteren Gemächer geleitete. Es ist der Arzt gerade dagesewen, erklärte er. Eben hätten sich die Familien-Mitglieder zurückgezogen, um ihm, dem Grafen Jarl, Platz zu machen.
 Graf Baréde lag, heftig und abgezehrt,

mit den grausigen Vorboten des nahen Todes in den Zügen, in einem von seidenen Gardinen umschatteten hohen Himmelbett, in einem teppichbelegten, mit zahlreichen Bequemlichkeitsgegenständen angefüllten, zweifelhafte Raum. Ueberall standen auf den Tischchen Schachteln, Büchsen und Medizinflaschen umher, und ein stark gedämpftes Licht und die auch hier herrschende dumpfe Luft verliehen dem Zimmer um so mehr den Charakter eines Sterbegemaches. Nachdem sich Graf Adam an dem Bette Baréde's niedergelassen hatte, griff dieser zunächst mit allen Anzeichen einer tiefempfundenen Verpflichtung nach dessen Hand.
 Und dann richtete er sich mühsam höher, guckte ängstlich um sich, als ob er sich vor Späthern fürchte, und sprach, wiederholt durch schwere Athemnoth ununterbrochen, die folgenden Worte mit herabgesenkter, tief bewegter, krankheiserer Stimme:
 „Nach diesem, meinem innigsten Dank für Ihr gütiges Erscheinen lassen Sie mich gleich Ihnen im tiefsten Vertrauen sagen, was ich auf dem Herzen habe, mein theurer Graf Jarl! Es muß heute geschehen, da wir uns nicht wiedersehen werden. Ich fühle, ich kann nicht leben. Sollte aber dennoch der Himmel mir gnädig sein, so werde ich doch nie Ihre Hand wieder fassen. Sie werden nicht einmal die Fingerspitzen dessen berühren wollen, der — erschrecken Sie nicht und erschweren Sie mir nicht allzusehr die furchtbare Bürde — einen so ungeheuren Vertrauensbruch, ja, der ein solches Verbrechen an Ihnen beging. Hören Sie Alles, was ich von meiner gestohlenen Seele ablösen muß, und schenken Sie mir Ihr nachsichtiges Herz!“
 Er machte eine kurze Pause, warf dem unruhig aufstehenden Jarl einen stehenden Blick zu und fuhr dann fort wie folgt:
 „Sie wissen, daß ich mich in schier verzweifelter Geldverlegenheiten befand. Ich sprach mit Ihnen darüber häufig vertraulich. Nun, die Hilfe, die ich bei meinem Schwiegervater zu finden

(Salz und Brot); eine Deputation der Hebräer deselben Gouvernements (Salz und Brod und Adresse). Alle diese Deputationen wurden Ihren Majestäten vom Minister des Innern vorgestellt. Eine Deputation der Stadt Lody (Salz und Brod und eine Adresse). Der Finanzminister stellte dieselbe Ihren Majestäten vor.

Nach Beendigung der Vorstellung und Darbringung der Gratulationen geruheten Ihre Kaiserlichen Majestäten sich aus dem Concertsaale in die inneren Gemächer zu begeben.

„Прав. Вѣстн.“

In der Peter-Pauls-Kathedrale

versammelten sich am 16. (28.) März die Deputationen, welche aus dem Gouvernement Petrikau mit dem Gouverneur desselben an der Spitze in St. Petersburg eingetroffen sind, und hielten am Grabe des hochseligen Kaisers Alexander III. eine Seelenmesse ab. Anwesend waren Vertreter folgender Deputationen: des Gouvernementsabdes — V. Skorschewski, J. Dsirowski und Fürst S. Lubomirski, der Stadt Petrikau — Arzt Kottal, der Stadt Gzenstochau — Herr Dembski, der Stadt Tomaszow — Dr. Kohde, der Stadt Lody — Präsident Pienkowsk und Fabrikant Herbst, der Vertreter des Sosnowic'schen Handels- und Gewerbetrayons — Herr Dietel, ferner die Ältesten der Gemeinden „Doppel“ — Makowski, „Lubochnja“ — Wenzlawski, „Dlschyn“ — Siempel. Nach der Seelenmesse wurde ein großer silberner Kranz am Grabe des hochseligen Kaiser Alexander III. niedergelegt von der Gouvernementsbevölkerung Petrikaus. Der Kranz besteht aus silbernen Eichen- und Sogopalmenzweigen und ist in mattem Silber gehalten. In der Mitte desselben befinden sich die in großen Bügen ausgeführten

Initialen III und unter denselben ein oxydierter Lorbeerkranz. In der Mitte dieses Kranzes ist ein Adler aus getriebener Arbeit angebracht und unter demselben das Wappen des Gouvernements Petrikau. Der Kranz, den die Stadt Lody niedergelegt hat, besteht aus oxydirtten Lorbeer- und Eichenzweigen und ist von riesiger Dimension. In der Mitte desselben befinden sich die Initialen A. III.; ähnlich ist der Kranz der Stadt Tomaszow. Alle diese Kränze sind von kostbarer, kunstvoller Arbeit und ruhen auf schwarzen Sammetkissen. Einen ebenfalls ungeheuren Kranz haben die Fabrikanten und Fabrikbesitzer des Kreises Wendin, Gouvernment Petrikau, niedergelegt. Auf einem schwarzen Sammetkissen ruhen rechts drei große Palmenzweige, links ein oxydirtter Lorbeerbaum und eine Eiche. Zwischen denselben sind die goldenen Initialen A. III. angebracht. Auf silbernem Bunde befindet sich die Aufschrift: „von den dankbaren Fabrikanten und Fabrikbesitzern des Wendin'schen Kreises.“ Außer allen diesen kostbaren Silberkränzen wurde von der Alexander-Schule, welche anlässlich der wunderbaren Eretlung am 17. October 1888 in Sosnowice vom Fabrikanten Dietel gegründet worden ist, ein eiserner Kranz am Grabe des hochseligen Kaisers Alexander III. niedergelegt. Dieser Kranz ist von selten künstlerischer Arbeit und besteht aus Eichen- und Lorbeerzweigen. Oben und unten am Kranze sind Bouquets aus Eyringen, Maiglöckchen, Rosen und Farnkrautweigen angebracht, wobei jedes Blatt in natürlicher Größe gearbeitet ist. Auf silbernem Bunde befindet sich die Aufschrift: „Александр III, Царю покровителю просвещения отъ благодарныхъ учредителя, уч-

und nun zu ihr, Tessa, der er nun doch eine Welt voll Schönheit und Reichtum vor die Füße legen konnte. Tessa! Tessa! Er sah ihr strahlendes Angesicht, er hörte den Schrei, mit dem sie ihm an die Brust slog.

Und dennoch hielt Zar inne, dennoch nahm er nicht den Weg in Tessa's Wohnung. Ein anderer Gedanke war ihm gekommen, einer, bei dem seine Seele jauchzend aufschwoll.

Ja, so sollte es sein!

Den behenden Schritt ändernd, still beseligt vor sich hinkäufelnd, schritt er vorwärts. Und die Menschen schauten sich nach ihm um. Auch Bekannte von ehemals gingen vorüber und thaten ein Gleiches. Sie schüttelten den Kopf. Was war mit dem immerfort lächelnden Manne, dem einst gebietenden Graf Adam von Zar? Hatte der Unglückliche nach dem Verlust von Vermögen und Ansehen, nach allen Prüfungen, die der Liebesdrang und die Abhängigkeit mit sich führen, nun auch noch den — Verstand verloren?

Ja, ja, wahrscheinlich! Das war zu gut, legt das Ende der Gewissenlosen.

Reicher an gewonnenen Erfahrungen in kaum einem Jahr, als Andere während eines ganzen Menschenalters, lehrte Graf Adam, nach rücksvoller Lösung der von ihm eingegangenen Verpflichtungen wieder in das Land der Sorglosigkeit und Freiheit zurück.

Und wenn ihm ein Sohn geschenkt werden würde, so wollte er diesem bei seinem Eintritt in die Welt einige Worte mit auf den Weg geben, die als Resultat seiner Erfahrungen in ihm zurückgeblieben waren. Sie lauteten:

„Wer sich in dieser Welt glücklich fühlen will, muß in erster Linie Arbeit lieben, so wie als abhängiges Glied eines Ganzen weise empfangen und Weise auszuthun verstehen. Er ziehe überall von seinen Mitmenschen Honig. Er nehme ihn aus den Knospen ihrer freundlichen Worte und den Blüten ihrer offenen Hand, aber immer als ein unverdienter Geschenk entgegen. Er erse-

тележ и учащихя Сосновickaго Его причесамятнаго Имени Александровскаго училища.“

Inland.

St. Petersburg.

Der Berweser des Wegecommunications-Ministeriums Fürst Schilow hat jetzt sein erstes Project dem Reichsrath vorgestellt, welches und zeigt, daß Fürst Schilow die Beseitigung der Wegeboth auf praktische Art anzugreifen gedenkt. Das Project empfiehlt die Erhebung einer Steuer von den mit Güterzügen expediten Frachten, deren Ertrag voll und ganz für die Anlage chauffirtter Zufuhewege zu den Eisenbahnstationen verwendet werden soll. Von jedem befrachteten Waggon soll je nach der Art der Waare eine Steuer von 25—40 Kop. erhoben werden. Ist die Steuer bei der Verladung der Waare nicht erhoben, so soll sie bei deren Ausladung gezahlt werden; ausländische Waaren sollen ebenfalls dieser Steuer unterliegen. An und für sich ist diese Steuer so mäßig angelegt, daß sie keine fühlbare Belastung des Handels bildet. Bei dem gegenwärtig stark entwickelten Güterverkehr ist aber der Gesammtbetrag der Steuer auf 750,000 Rbl. jährlich im Minimum zu veranschlagen, für welche Summe jährlich ein paar hundert Verft Chaussees gebaut werden können. Für die Instandhaltung der neuen Chaussees sollen nach dem Projecte die Landschaften, falls sie wünschen, nach Vereinbarung des Ministeriums des Innern mit dem Wegecommunications-Ministerium das Recht erhalten, von den Waaren, die auf den chauffirtten Zufuhwegen per Achse transportirt werden, auch eine Steuer zu erheben, jedoch nicht höher als $\frac{1}{4}$ Kop. pro Pud und je nach der Entfernung bis zu $\frac{1}{4}$ Kop. pro Verft und Pferd. Dieser Theil des Projectes dürfte vielleicht zu einigen Bedenken Anlaß geben, da die Erhebung einer Chaussee-Steuer immer mit Verftigung des Handels und mit größeren Ausgaben verknüpft ist, weshalb auch in Westeuropa die Chaussee-Steuer fast überall schon längst fallen gelassen ist. Der erste Theil des Projectes dürfte aber gewiß allseitige Billigung erfahren, da gute Zufuhwege durchaus im Interesse des Handels liegen. Es würde sich vielleicht empfehlen, von der Steuer für die Benutzung der Zufuhwege ganz abzusehen und von der Eisenbahnsteuer für Güterfrachten einen Theil der Summe für die Remonte der zu erbauenden Chaussees zu reserviren.

In dem Gesundheitszustande des ehemaligen Finanzministers, Reichsrathsmitgliedes J. A. Wjshnegradski ist wiederum eine Verschlimmerung eingetreten. Nach dem letzten von Dr. Mendelsohn veröffentlichten Bulletin befindet sich der Kranke in somnolentem Zustande. Die Herzthätigkeit ist schwächer; Puls — 74, Temperatur — 46,8.

Cholera-Nachrichten. Das Medizinal-Departement giebt bekannt, daß nach Mittheilung unseres Gesandten in Japan in Wobshi bei Nagasaki die Cholera aufgetreten ist, die Zahl der Erkrankten belief sich auf 19, die der Todesfälle auf 10.

In Konstantinopel erkrankten vom 1. bis zum 3. März 13, starben 8 Personen.

In dem selten hohen Alter von 102 Jahren lebt, dem „Пет. Вестн.“ zufolge, von Allen vergessen, in der Residenz ein Veteran der

sich niemals, darüber, daß die Kelche auch häufig Duftendes, gar Günstiges enthalten, und theils von dem also in den Bienenstoch Gesammelten reichlich und immer reichlich wieder aus.

Darin liegt das ganze ABC beglückender, zugleich aber moralischer Lebensweisheit.

Graf Adam hatte Tessa erklärt, es sei ihm Bedürfnis, noch einmal einen Tag nach Horst zu reisen, um ihrer Mutter vor der nunmehr bevorstehenden definitiven Uebergabe an den Grafen Baréde den schönen Eidenstedt zu zeigen.

Von dem Geschehenen hatte er ihr und den Uebrigen nichts mitgetheilt. Nur dem inzwischen wieder zurückgekehrten Hadeln hatte er sich anvertraut.

Die Natur war nun vollends zur Rüste gegangen, der Herbst hatte unerbittlich sein Werk gethan.

Aber die Sonne, die über Feld und Flur ihren goldenen Zauber ausgoß, ließ Horst dennoch als ein vollendetes Juwel erscheinen.

„Nun Tessa, meine Geliebte“, begann Graf Adam auf der Plattform des Thurmes stehend wie einst, „was meinst Du? Sollen wir hier bleiben? Sag, wie Du es willst, so soll es sein.“

„Du fragst mich, ob wir hier bleiben wollen, Adam?“ fiel das junge Mädchen erstaunt ein.

„Ach, lieber, lasse nicht so Undenkbare vor mir aufsteigen, mache mir das Herz nicht noch schwerer! Könnte es etwas Herrlicheres geben als in Horst zu wohnen, hier glücklich zu sein und von diesem reizenden Eidenstedt nach Laune und Begehr hinaus zu treten und die Schönheiten der Welt genießen?“

Ach, Adam, warum geschah auch so Grausames! Sieh, Geliebter, ich will ja nichts Anderes als Dich. An Deiner Seite sehe ich mein Glück überall auch in äußerster Beschränkung.

Aber ich müßte kein Mensch sein, wenn ich nun Du mein geworden, nicht einen Schmerzenskampf bestände, daß das Alles hin ist für alle Zeiten! Komm', mein Freund, laß uns hinaufsteigen!

russischen Armee, der dimittirte Generalleutnant Alexander Sosnowiczkij Smshenezkij. Trotz dieses hohen Alters ist der Veteran noch sehr rüstig; ohne fremde Hilfe geht er in seiner Wohnung umher, und mit regem Interesse liest er die Zeitungen und verfolgt die Tagesereignisse. Sehr lebhaft erinnert sich der General noch verschiedener Ep-jeden aus der Regierungszeit der Kaiser Alexander I. und Nikolai I. General Smshenezkij ist offenbar der älteste aller lebenden Generale.

Tageschronik.

Die Lodyer Deputation. In der „St. Pet. Blg.“ vom 17. (29.) März lesen wir: Es weit augenblicklich in St. Petersburg eine Deputation der Lodyer Fabrikanten, nämlich die Herren Kuniger, Herbst, Scheibler, Grohmann, Pozmanski, Silberstein, Lorenz und Vlachecki und aus Sosnowic Herr Dietel; an der Spitze dieser Deputation steht der Präsident der Stadt Lody, Herr Pienkowski. Auch diese Fabrikstadt, die in Rußland als die größte der Industries-tädte bezeichnet werden muß und daher für das ganze Reich von weitgehender Bedeutung ist, will und darf nicht den anderen Städten Rußlands nachsehen, um sowohl dem verstorbenen Friedens-kaiser, unter dessen gelegener Regierung die Industrie in Rußland einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat, die letzte Ehre zu erweisen, als auch unserem jungen Herrscher zu seiner Thronbesteigung und Vermählung die aufrichtigsten und allerunterthänigsten Glückwünsche der Bürger von Lody darzubringen.

Schon vor längerer Zeit konnte man den immenen Kranz, welchen Lody auf dem Grabe weiland Seiner Majestät Kaiser Alexander III. niedergelegt, in den Schaufenstern der bekannten Firma Bruno ausgestellt sehen; Tausende von Menschen blieben stehen und staunten sowohl über die Größe desselben (er war $\frac{1}{4}$ Arschin hoch und $\frac{3}{4}$ Pud schwer) als auch über die feine und vorzüglich ausgeführte Arbeit. Dieser Kranz wurde am 27. d. auf dem Grabe weiland Seiner Majestät niedergelegt und eine feierliche Seelenmesse celebrirt.

Das St. Petersburg' Publikum konnte bis gestern auch die Schüssel der Lodyer in Augenschein nehmen, die gleichfalls in dem Schaufenster obengenannter Firma ausgestellt war und welche letzte Seiner Majestät dem Kaiser überreicht werden wird. Diese Schüssel, reich mit Brillanten besetzt, kann nur mit dem Worte „Kunstwerk“ bezeichnet werden, denn dieselbe wurde von den Tausenden von Menschen, die sich an die Schaufenster herandrängten, um sie näher zu betrachten, einstimmig als die schönste von den bisher ausgestellt gemessenen bezeichnet.

Gestern hatte genannte Deputation die Ehre, Seiner Excellenz dem Herrn Finanzminister vorgestellt zu werden und heute um 11 Uhr Vormittags ging ein Extrazug nach Zarstoje Sselo ab, wo den Deputirten um 2 Uhr Nachmittags das Glück zu Theil wurde, von Seiner Excellenz Seiner Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden.

Das im Hause S. Rosenblatt bestehende Magazin von Mode- und Parfümerie-Waaren und Majoliken von Madame Guftave hat einen Theil des Reingewinnes von der am Mittwoch und Donnerstag zu erzielenden Einnahme für die Sommer-Kolonien bestimmt und haben fol-

Leonore und Eva mögen meine Mutter nach Tisch allein hinaufbegleiten. Wir wollen uns mit Reizen und thörichten Wünschen nie wieder in Versuchung föhren!

„Und wenn's nun doch kein thörichtes Wünschen wäre, Tessa? Wenn ich Dir sagte, daß dies Alles wieder mein geworden, daß vor Dir steht der Wiederbesitzer der Grafschaft Horst, Graf Adam, nicht mehr der bescheidene Pustik-lehrer Zar? Was schenkst Du mir dann als Lohn?“

„Adam!“ schrie das junge Geschöpf und warf sich an die Brust des Mannes. Er aber sagte ihr Alles und schloß, selbst berauscht von all' seinem Glück, in Angesicht seines Eigenthums, die selig Auffauchende stürmisch in seine Arme.

Aber auch noch andere Menschen geriethen über diese Mittheilung in eine wahre Ekstase: Peter Hund, der nun Alles wieder hatte, wonach seine Seele verlangte, und außer ihm Leonore und Eva.

„Adam mein lieber einziger Adam! Ist's möglich?“ rief das junge, über ihre Zukunft noch immer in Ungewissheit schwebende Geschöpf, und über ihr Gesicht zogen die Gluthen glücklicher Ueberraschung, und in ihren Augen entzündeten sich funkelnde Sonnen.

„Das ist eine Nachricht so herrlich, wie es keine zweite giebt! Und wie wird mein theurer Alfred sich freuen! Und was werden meine Eltern sagen! Ich möchte seht Papa und Mama sehen! Ich möchte dabei sein, wenn allen Denen die Kunde wird, die Dich in den Winkel der Verlorenen geworfen haben!“

„Ja, insbesondere Zuei, Eva! Sie heißen: Betty und Pompejus. Aber freilich! Wenn es etwas giebt, was mein Glück schwer trübt, so ist's der Gedanke, diesen vortrefflichen Menschen einen solchen Schnitt in ihr Leben gemacht zu haben. Und wir wollen auch noch eines Dritten nicht minder gedenken, Eduard Halbert's — still Brand, sei ruhig. Du alter überreifer Rabulist, geh' zu Frauen, zu Tessa, und leg' Dich nieder —

gende Damen des Komitees derselben die Kontrolle übernommen:

Mittwoch: von 10 — 2 Uhr Frau Dr. Bondy und Frau Barcinska, von 2 — 5 Uhr Frau Leonhardt und Frau Bloch; von 5 — 9 Uhr Frau Tauber und Frau D. Silberstein;

Donnerstag: von 10 — 2 Uhr Frau Dr. Jonscher und Frau Rappaport; von 2 — 4 Uhr Frau Weil und Frau Heimann; von 5 — 9 Uhr Frau Grabowska und Frau St. Jarocinka.

Wer von unseren freundlichen Lesern und Leserinnen also Bedarf an obengenannten Sachen hat, möge denselben am Mittwoch und Donnerstag in dem Geschäft der Madame Guftave decken und dadurch indirect ein Scherflein zu dem humanen Zweck beitragen.

Feuer. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr brach in der Fabrik des Herrn August Rappert und zwar in der Trocknerei ein Brand aus, welcher, wenn nicht rechtzeitig Hilfe gekommen wäre, leicht das ganze Etablissement hätte in Asche legen können. So aber erschienen die Jüge 2, 3, 4 und 5 der Freiwilligen Feuerwehr sehr schnell auf dem Brandplatze und löschten das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit. Die Trocknerei und Rauberei wurden mit den Maschinen vernichtet, auch ist ein bedeutender Posten Waaren theils verbrannt, theils unbrauchbar geworden und dürfte der Schaden ungefähr 12,000 Rbl. betragen.

Gerichtliches. In der hier abgehaltenen October-sitzung der Kriminal-Deputation des Petrolower Bezirks-Gerichts wurde die unredliche Delagia Gieschomwela wegen Straßenausraubes zum Verlust aller Rechte und zu lebenslänglicher Anstufelung in Sibirien verurtheilt. Die Verurtheilte appellirte an die Warschauer Palata und hier wurde sie dieser Tage Mangels genügender Beweise freigesprochen.

Gefundenes Kind. Am Sonntag wurde auf der Petrikauerstraße ein im Alter von 6—7 Jahren stehender israelitischer Knabe ange-troffen, der weder seinen noch seiner Eltern Namen anzugeben vermag. Der Kleine befindet sich in der Kanzlei des dritten Polizei-Reviers, im Hause Kabaczni auf der Przejazdstraße.

Wie vorausgesehen, war am Sonnabend zur Vorstellung für die israelitische Handwerker-schule das Adalja-Theater nahezu vollständig ausverkauft und wird nach Abzug der Kosten ein hübsches Summchen übrig bleiben.

Trotzdem die Miethspreise in unserer Stadt schon recht hohe und bedeutend höhere als in anderen großen Städten, z. B. in Warschau sind, fühlen sich unsere Hausbesitzer doch noch bewegt, dieselben immer weiter in die Höhe zu schrauben. Dies ist umsomehr zu verwundern, als in den letzten Jahren sehr viele Wohnhäuser gebaut worden sind und ein Beweis, daß der Zuzug von Auswärts fortwährend ein bedeutender sein muß. — Interessant ist ein Vergleich der Miethspreise von heute und vor ungefähr fünf Jahren. Die Wohnungen im Centrum der Stadt kosten gegen damals das Doppelte, ja es sind neue Fälle bekannt, daß ein Haus in einem Jahre dreimal seinen Besitzer wechselte und jeder derselben die Miether um je 100 Rbl. steigerte. Das gleiche Verhältnis walte bezüglich der Ladenmiether ob. — Daß es so nicht lange mehr fortgehen kann, ist klar und man erwartet allgemein, daß vom 1. Juli ab, wenn die vielen, im vorigen Sommer erbauten Zinshäuser bezogen werden, das Angebot die Nachfrage übersteigen wird.

Einbruch. Dem an der Ecke der Petrikauer- und Dzielnastraße wohnhaften Gastwirth

ihm wollen wir nicht allein die Empfindungen bewahren, die man denen schuldet, welchen man, auch ungewollt, schweres Herzleid zufügt, sondern ihm auch verzeihen, daß er sich so vergessen konnte. Denn reich im Vergeben, zaghaft im Tadel soll einer wahrhaft adeligen Seele Wahl-spruch sein.

Und als sich nun eben die Thür öffnete, rief er:

„Ja, ja, Kelly und Thomas Jung, kommen Sie nur herein! Es ist Wahrheit, was das geschwähigte Dorfkind verrathen hat. Ich bin wieder der Euer alter Herr. Und Sie Thomas Jung, erneue ich hiermit zum Obergärtner der Herrschaft in Horst. Der alte Friedrich soll Castellan werden. Einen neuen Herrenkutscher, der ehstens antritt — Krause heißt er und war früher in meiner Escadron — hab' ich mir in Berlin herausgesucht.“

Und nun ruft auch Hachmann, Klind und wer sonst da ist. Der Tisch ist gedeckt, die Flaschen sind aufgemacht. Nicht wahr, meine theure Leonore, wir können speisen?

Ich bitte, liebe Schwiegermama, Ihren Arm! Und komm', meine Tessa, nimm den andern! Du, mein Cochen, muß Leonore führen.

Aber Dir winkt ja Herrliches bald! Heute Nachmittag kutschiren mir Alle sechs-spännig mit Borreiter und Nachtrag nach dem Flensmünder Bahnhof und holen Hadeln ab. Vor der Abreise habe ich ein langes Gespräch mit ihm gehabt. Er weiß Alles und kann es nicht erwarten, zu erscheinen. Ach, Kinder! Was fehlt noch an unserm Glück, da auch — ich weiß es — meine Schwester und Schwager sich auf unsere alte Freundschaft zurückbesinnen werden!“

Nach diesen Worten schritt Graf Adam mit der glückseligen Tessa voran, und die Anderen folgten in nicht minder gehobener Stimmung.

Nur Einer blieb zurück; Brand, obchon er mit sehnsüchtig verlangenden Augen ihnen nachschaute.

Aber er wußte wie das triumphirende Dorfkind, Peter Hund, daß man in gewissen Dingen sich

Die Stellung der Hausfrau im alten Griechenland und Rom.

Die Entwürdigung des Weibes ging stets Hand in Hand mit der Vertretung der Menschenwürde durch die Sklaverei. Von den hochgebildeten Griechen des Alterthums wurde das Weib nur als Mittel zum Zweck, als ein für die Haushaltung und Kindererziehung nicht zu entbehrendes Uebel betrachtet.

Im Café Biffi.

Von A. Gaffron (Mailand).

„Wenn Mailand das Gehirn Italiens ist, so ist das Café Biffi Italiens Kleinhirn.“ Das Wort stammt nicht von mir.

Löwenfelde.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(8. Fortsetzung.)

„Ja, ja, sie scheinen guten Willen zu haben,“ versetzt der Justizrath weiter schreiend; er mochte dem Pfarrer seine Hoffnungen nicht zerkünnen; aber wenn er jetzt das Benehmen von Mutter und Sohn während ihrer Unterredung, am Vormittage mit ihrem späteren Verhalten verglich, so drängte sich ihm die Vermuthung auf, daß sie zuerst undvorsichtig genug ihr wahres Gesicht gezeigt und später eine Maske yorgenommen hatten.

zaro, der berühmte italienische Romancier, hat diese treffende Charakteristik des weltberühmten Cafés gegeben, das da im Olygon der Galleria Vittorio Emanuele seinen stolzen Platz einnimmt. Und in der That, — wer Mailand kennen lernen will, der lege sich ins Café Biffi, da zieht die ganze Stadt an ihn vorüber.

„Ah, inutile!“ sagt er zu Cavallotti, der die Spitze seines Schnurrbarts zusammenwirbelt und in den Mund steckt. „Ganz umsonst, daß Du mit ihm spielst, Sonzogno guadagna sempre. Er verliert nie, was? wir wissen das am besten!“ — und er zwinkert dabei Leoncavallo zu, der dem Spiele mit lebhaftem Interesse folgt.

„Nun, Maestro, was machen Sie?“ redet er einen nicht mehr ganz jungen Mann von auffallend südländischem Gepräge an, und setzt sich zu ihm hin, dabei im „Pasquino“, dem Kladderadatsch Italiens, blättern.

„Nun,“ meint Mascagni, „ich würde für die Portoghessi nicht eine Note schreiben, — und er lacht und all die ändern mit. Warum sie lachen? Das ist einfach genug. „Portoghessi“ — Portugiesen und im Mailänder Theaterjargon das, was im Berliner Jargon die „Freiberger“ — im Wiener die „Gratiabliker“ sind, und auch das hat seine Geschichte.

„Nein, ich weiß recht wenig davon,“ antwortete der Pfarrer, „erst nach dem Tode des Freiherrn Maximilian Ludwig habe ich erfahren, daß muthmaßlich noch ein näherer Erbe existirt, und dann habe ich eigentlich nur Bruchstücke gehört.“

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

„Woher, Baron?“ fragt Sonzogno den gleichen Mann und dieser — Baron Alfred Franchetti, der berühmte Componist und reichste Erbe Staliens, er, der Neffe der Rothschild's giebt eine halb demüthig klingende Auskunft. Allmächtig aber richtet seine Gestalt sich im Verlauf des Gesprächs mehr und mehr auf, ein leichtes Roth färbt seine Wangen, der Glanz seiner Augen erfrischt in blühendem Feuer, das ganze Wesen des Mannes nimmt etwas Hoheitsvolleres an: er spricht von seinem Werke, seiner „Maria in Egypten“, die, wenn alles so wird, wie er träumt, das Hohe Lied der italienischen Musik werden, das ihn zum „Wagner“ seines Volkes machen soll.

„Bollen?! Bollen?!“ Fertig ist sie, fertig die ganze Oper. Nicht nur hier im Kopfe, nein, Note für Note geschrieben. Aber es nützt nichts. Er erlaubt mir den Stoff nicht und mein Wort darauf, sie hätte geiznet. Die ja, denn sie hat nicht das Geringste mit unserer Tabakregie zu thun.“

„Und diese Episode spielt die Bemerkung Mascagni's an, die ihm sein portugiesischer Colleague durchaus nicht übel nimmt. Im Gegentheil, er lacht mit, zieht sein Cigarrenetui hervor und bietet dem jungen Kollegen eine seiner Cigaretten an. Der aber wehrt mit beiden Händen ab. „Am Gotteswillen nicht, ich kann keine Cigarette mehr sehen. Seit Clavette mit seine verweirert hat, habe ich alle Lust zu jeder anderen verloren.“

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

Indessen hat die Musik zu spielen begonnen. Mascagni bricht auf, denn er verträgt keine Musik mehr.

„Nemmeno la Sua?“ (Auch nicht Ihre eigene?) fragt ihn ein Spötter. „Auch nicht die meine“, ist die Antwort, und im Fluge erzählt er noch, daß er wer weiß wie vielen Feierlastenmännern die Walzen mit dem Intermezzo aus der „Cavalleria“ abgekauft hat, um es nur ja nicht immer und immer wieder zu hören. „Es macht mich krank, bringt mich zur Verzweiflung und um meine besten Gedanken. Apropos, in London“, fängt er dann an zu erzählen, „kaufte ich auch einem Kerl mit einem quietfchenden Feierlasten die Walze ab. Ich gab ihm eine blankte Guinee. Was thut der Mensch? Er kauft sich eine neue Leier, ein neues Intermezzo und heftet dem Kasten ein Niesenplacet an: „Geschenk des Maestro Mascagni“ und macht ein Heidenengeschäft. Ist das nicht Pech?“ und während alles noch lacht, steckt er seinen Arm in den Ferroris, des genialen Capellmeisters, und verläßt das Café, während das Orchester... was spielt? das — Intermezzo!

„So haben Sie wirklich den Stoff componiren wollen?“

„Venza, venga — kommen Sie, kommen Sie“, winkt der Impresario, und der unglückliche Mann tritt ein, setzt sich wie gedrückt an den Tisch, nicht ohne überall hin nach rechts und links zu grüßen.

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

Dererrettungsgesellschaft nach Berlin kam und auf der krollischen Bühne Vorstellungen gab, die eine große Anziehungskraft auf alle genußfrohen Kreise der Hauptstadt, mit am stärksten aber auf die jüngeren Officiere übten. Bei der Vorstellung fanden sich Vertreter aller in Berlin, Potsdam und anderen nahegelegenen Garnisonsorten stehenden Regimente zahlreich ein, und wer nie schlechte Lieutenant Eduard von Löwenfeld.

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

Rest da. Der Sohn ist schon in ärmlichen Verhältnissen in Berlin geboren.

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

„Aber das Kind, das Kind!“ seufzte der Pfarrer. „Wie kommt er ihr das mit ins Ausland und in die neue Ehe gehen? Es war doch immer Fleisch von seinem Fleisch.“

in das Café schleppte, und eines anderen Tages in der Galerie selbst, vor einem Fenster des Café, ein Balletpersonal, das er angelegentlich empfohlen hatte, zum allgemeinen Halloh, hatte Proben tanz lassen. — Nein, seiner vergesse ich nicht. Wer aber all die anderen kennen lernen will, der gehe hin und sehe sich selber das Café aller Cafés — das Café Biffi an.

Ueber die hygienische Bedeutung des Lichts

veröffentlicht Dr. Kruse in der Zeitschrift für Hygiene einen Aufsatz, dessen interessanten Ausführungen wir Folgendes entnehmen: Den directen Einfluß des Lichtes auf den menschlichen Organismus schließen wir aus der Beeinträchtigung unseres Sehorgans bei mangelhafter oder allzustarker Beleuchtung. Unleugbar ist ferner die durch das Auge vermittelte Einwirkung des Lichts auf die Activität des seelischen Lebens, auf Temperatur und Stimmung. Der Nordländer empfindet im Winter kaum den Mangel an Sonne, während der plötzlich in's nördliche Klima versetzte Südländer darunter leidet. Umgekehrt weiß der

Neapolitaner die Schönheit seines Himmels schwer zu würdigen, die den Deutschen entzückt und stärkt. In der Wohnung spielt das Licht eine ähnliche Rolle. Der Städter entbehrt der Himmel nicht, den er kaum zu sehen bekommt, strebt aber doch hinaus aus dem Dunkel der Miethskammer, wenn er der Erholung bedürftig wird; der Bewohner des Landes fühlt sich wiederum unglücklich in den lichtlosen Straßen der Stadt und flüchtet wieder zurück in's Freie. In den obigen Beispielen ist es immer nur der mehr oder weniger plötzliche Wechsel, der die Stimmung und indirect den Körper beeinflusst, in dem Sinne, daß eine Steigerung der Beleuchtung nützlich, eine Herabsetzung schädlich ist. Wirken diese Momente aber konstant, so sind sie von geringerer hygienischer Bedeutung, verlieren aber doch den psychischen Einfluß. Das ernste, ruhige Temperament des Bergmanns und die Thatsache, daß die Lebhaftigkeit des Temperaments bei den verschiedenen Völkern vom Pol nach dem Aequator mit der Lichtwirkung der Sonne fortschreitend zunimmt, geben die Beweise hierfür. Licht und Luft wird von Alters her für eine gesunde Wohnung verlangt. Die Forderung nach genügendem Zutritt

von Luft in eine Wohnung ist auch theoretisch begründet worden; in Bezug auf das Licht ist dies nicht der Fall. Die „Erfahrung“ nämlich, daß dunkle Wohnungen ungesunder sind als helle, ist nicht hinreichend gestützt. Nur so weit Eindrücke des Sehorgans in Betracht kommen, möchte Dr. Kruse einen directen Einfluß des Lichtes in der Wohnung als erwiesen annehmen. Durch physiologische Experimente einen wohlthätigen hygienischen Einfluß des Lichtes bezw. eine Schädigung durch Lichtmangel nachzuweisen, ist bisher nicht gelungen. Auch die Beobachtungen, die bezüglich der Einwirkung des Lichtes auf den kranken Körper gemacht worden sind, geben kein positives Resultat. In der früheren Literatur und sogar schon im Alterthum finden sich eine ganze Anzahl von Angaben über Heilwirkungen der sogenannten „Sonnenbäder“ bei Wassersucht, Gicht u. s. w. Auf der anderen Seite soll die Fernhaltung jedes Lichtstrahls vom Bette der Blatternranken einen günstigen Einfluß auf dieselben ausüben. Außer den besprochenen directen Wirkungen des Lichtes können indirecte Einflüsse in Frage kommen, die unsere Umgebung in einem für den Menschen günstigen oder ungünstigen Sinne modificiren.

Von besonderem Interesse ist hierbei der Einfluß des Lichtes auf die Bakterien. Aus den angestellten Untersuchungen ergibt sich, daß wir im Lichte offenbar das billigste univervelle Desinfectionsmittel für die Umgebung unserer Wohnstätten und unsere Wohnungen selbst besitzen. Von diesem Standpunkte aus müßten wir für die letzteren eine möglichst große Lichtmenge verlangen. Doch kommen einige Erwägungen in Betracht, die diese Bedeutung des Lichtes für unsere Wohnungen einschränken. Vor allem besitzt das intensivste natürliche Licht, nämlich das Sonnenlicht, neben der größten Desinfectionskraft verschiedene unangenehme Wirkungen: den schädlichen Einfluß der allzu grellen Beleuchtung auf das Auge und die allzu große Wärmewirkung in den Wohnungen. Deswegen werden wir uns praktisch mit einem mittleren Helligkeitsgrade in unseren Wohnungen begnügen. Die desinfectirende Bedeutung der Beleuchtung tritt dadurch erheblich zurück, weshalb man bei Beseitigung und Ausschädlung von Infectionstoffen nicht der systematischen Desinfection entbehren kann.

Auf die vielen an uns gerichteten Anfragen diene hiermit zur Nachricht, daß wie im vorigen, so auch in diesem Jahre unser

Illustrierter Haus- und Familien-Kalender

mit zahlreichen Illustrationen, Informationen, mit reichem und interessantem belletristischen Theil in verbesserter und bedeutend verstärkter Auflage von mindestens

12,000 Exemplaren

zur Ausgabe gelangen wird. Inserate für unseren Kalender, der allen unseren geehrten Abonnenten zum Jahreschluß unentgeltlich zugestellt wird, werden in der Expedition unseres Blattes, sowie von Agenten, welche mit entsprechenden Vollmachten versehen sind, bereits aufgenommen und billigt berechnet.

Der Verlag des „Łódzki Dziennik“.

S. GLIŃSKIEGO NAJLEPSZY SZUWAKS DOSTAĆ MOŻNA WSZĘDZIE. Główny skład Piotrkowska 27.

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir den Alleinverkauf unserer Biere für Łódz

HERRN ADOLF FISCHER

übertragen haben und bitten das geehrte Publikum und die Herren Restaurateure, im Bedarfsfalle sich an genannten Herrn gestl. wenden zu wollen.

Hochachtung Haberbusch & Schiele, Warschau.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der Herren Haberbusch & Schiele zeige hiermit ergebenst an, daß in dem eröffneten Bier-Depot obiger Firma, Ecke Petrikauer- und Rawrot-Straße Nr. 124, Haus Fischer

Bairisches Lager-Bier, Pilsener & Culmbacher

in vorzüglicher Qualität sowohl en-gros als auch en-detail jederzeit zu haben sind und werden Bestellungen auf regelmäßige Lieferungen in's Haus angenommen.

Zugleich empfehle ich mein

Restaurations-Local,

in welchem vorzügliche Speisen und Getränke, sowie beste Lagerbiere aus obiger Brauerei zu soliden Preisen und bei aufmerksamer Bedienung täglich bis 2 Uhr Nachts zu haben sind.

Hochachtungsvoll

Adolf Fischer.

P. S.

Auf Wunsch wird jedes Quantum Bier von mir franco in's Haus zugestellt.

D. O.

THEE der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft „Bazyli Klimuszyn“

Niederlage und Verkaufsladen in WARSCHAU,

Neue Welt (Nowy Swiat), 72

(vormals in der Ricca's Straße).

Preis-Courante stehen auf Verlangen gratis zur Verfügung.



Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme

Raimund Ulbrich,

Łódz, Konstantinerstr. 24.

empfehle als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Victoria mit freischwingendem Greifer (höchste Qualität), Original-Triples, näht drei verschiedene Stücharten, ohne Apparat, Ringstich, Säulen, Knopfmachmaschinen für Ericotage, Wäsche, wahren, Oestmaschinen für Häberei etc. Ferner Waschmaschinen Regina mit Stauchvorrichtung, Wringler, Messerputzmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparatur von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billig angefertigt. Nähmaschinenhändler werden aus meinem Geschäft nicht entsendet.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich den verehrten Herren Hausbesitzern und Fabrikanten bekannt, daß ich außer meinem Trottoir-Steinen-Geschäft, welches schon 6 Jahre besteht, von jetzt ab auch

Eiserne Brücken,

nebst Eisentrinnen mit Aufstellungen auf Steintrümmern stets auf Lager halte. Garantie gleichzeitig, daß ich dieselben schnell und zu den billigsten Preisen liefere.

M. ABRAMSOHN.

Widzewska - Straße No. 1118 (48).

Eierfarben in leicht löslichen Pastillen,

San de Cologne,

Parfüms

empfehle in reicher Auswahl

M. Lisecka, Droguen- und Parfümerie-Geschäft, Petrik.-Str. 38.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Redigial-Behörde approbierter Massagen, Abnehmen Erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt. Petrikauer-Straße Nr. 132 neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

Magazyn Ubiorów Męzkich.

Konstantego Bątkiewicza w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarzu Meyera Nr. 514 (76) Poloca na

nachodzacy sezon wiosenny i letni:

Wielki wybór (106

gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materjałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzonego materjału jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

SKŁAD MATERJAŁÓW APTECZNYCH S. SILBERBAUMA Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Rosena w Łodzi,

posiada na składzie OLEUM RICINI AROMATISATUM Olej Rycynowy, pozbawiony przykrego zapachu i smaku,

Apteki Wendy i Wiorogórskiego w WARSZAWIE

CLAVIERE von BECKER bei P. JÜRGENSON.

Commissionär der Kaiserlichen Musik-Gesellschaft und des Moskauer Conservatoriums.

(5-3

Moskau, Regim. ul. 111 (Неглинний Пролазд) neben der Reichsbank.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурой.

Schnelldruck von Leopold Zoner.

Winter-Fahr-Plan der Lodz'er Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) October 1894.

Abfahrt der Züge aus Lodz	Stunden und Minuten.				
	12.30	6.15	1.—	5.50	7.33
Ankunft der Züge in Kolušitz	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45
" Komaszow	—	10.19	5.14	—	10.15
" Bzin	—	2.13	—	—	12.32
" Ostrowiec	—	6.31	—	—	9.16
" Swarobrod	—	5.17	—	—	8.18
" Skiernewice	4.50	8.31	3.26	8.11	—
" Leganowice	—	3.20	9.40	4.—	—
" Ruda Osowicka	—	9.12	4.07	8.56	—
" Warschau	6.10	10.25	5.10	10.10	—
" Mostau	6.50	9.—	8.—	—	—
" Petersburg	6.—	7.55	—	12.45	—
" Petrow	2.41	9.28	4.14	—	10.05
" Genshtochau	4.27	11.59	6.31	—	8.21
" Jamielce	5.28	1.21	7.51	—	9.43
" Dombrowa	6.18	2.28	9.15	—	10.51
" Sosnowice	6.35	2.45	9.35	—	11.10
" Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18
" Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—
" Granica	6.15	2.25	8.50	—	10.45
" Wien	4.34	32.5	7.04	—	—

Abfahrt der Züge von Kolušitz

" Komaszow	8.30	3.30	9.13	2.—	7.25
" Bzin	5.52	7.11	—	—	5.58
" Ostrowiec	1.13	—	—	—	3.25
" Swarobrod	7.05	—	—	—	12.23
" Skiernewice	7.07	—	—	—	12.18
" Leganowice	7.09	2.07	7.53	1.—	—
" Ruda Osowicka	2.30	8.10	2.30	—	—
" Warschau	6.26	1.27	7.13	—	—
" Mostau	5.10	12.20	6.—	11.50	—
" Petersburg	—	11.—	9.30	1.10	—
" Petrow	—	10.—	—	1.—	—
" Genshtochau	6.30	1.30	—	—	6.02
" Jamielce	9.13	11.19	—	—	8.37
" Dombrowa	8.04	10.12	—	—	2.26
" Sosnowice	6.48	8.50	—	—	1.07
" Breslau	6.25	8.30	—	—	12.45
" Berlin	9.09	12.24	—	—	6.56
" Granica	7.29	11.53	11.17	—	—
" Wien	6.50	9.—	—	—	1.10
Ankunft der Züge in Lodz	9.33	4.33	10.16	3.03	8.28

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Restaurant Frankfurt.

Täglich

Concert

der Wiener Wasser-Gigler-Damen-Kapelle,

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

An Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12—2 Uhr.

Entree frei. Entree frei.

SAVON POUR ENFANTS RALLET

En vente partout

Lagiewniki Łódź.

Widzewska 64. (251)

Cena Okowity z dnia 1 Kwietnia.

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 8.70.

Szynkowa w. 78% „ 8.80.

(Akoya 10 kop. od stopnia.)

Nr. 10 Belohnung!

Am 26. d. M. ist im Schweizer-Saal auf der Biege-Strasse eine kostbare Spitzen-Pelerine (Handarbeit) abhanden gekommen. Wer mir zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, bekommt obige Belohnung.

Sollte dieselbe schon verkauft sein, so erlaube ich den Käufer, mir dieselbe für den gekauften Preis zurückzuführen, ohne Betrachtung.

Hochachtungsvoll
M. Kutner,
Dzienna-Strasse Nr. 29.

Zu verkaufen

2000 Stück Kastanienbäume, geeignet zu allen und Anlagen, sowie vertriebsfähige Obst-Bäume und Beerenträucher. Näheres zu erfragen beim Gärtner P. Wróblewski in Żunefka-Wola.

Dr. E. Czekanski,
Petrikauer-Strasse Nr. 93,
Haus Kopczyński, neben der Apotheke des Herrn Stopyczyl,
empfangt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten befaßt.

Sprechstunden wie früher.

Für hustende und schwächliche Personen

Sind die vom Medicinal-Departement concessionirten Malz-Extrakt und Londoner Lollwa

in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.

Krakau, 30. März. Im Bezirk Sandomierz hat die Weichsel große Landstrecken überfluthet; mehrere Menschen und viel Vieh sind dem Hochwasser zum Opfer gefallen.

Paris, 30. März. Präsident Faure hat sich in Sathonay eine Erkältung zugezogen, durch welche er voraussichtlich zu einer mehrtägigen Schonung genöthigt sein wird.

London, 30. März. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Kimberley, empfing heute eine Deputation der englisch-armenischen Gesellschaft, welche ihn um seine Thätigkeit zum Besten der Armenier in der Türkei bat. Kimberley versicherte die Deputation seiner wärmsten Theilnahme, wies jedoch auf die große Schwierigkeit der Behandlung dieser Frage hin, weil ein Aufrollen der orientalischen Frage vermieden werden müsse. Eine vereinzelt Action Englands würde ungenügend sein. Der englische Botschafter in Konstantinopel habe ihm versichert, Rußland und Frankreich seien von der Nothwendigkeit einer Reform vollkommen überzeugt. Er sei sicher, daß, wenn die Zeit gekommen sein würde, Rußland und Frankreich aufrichtig mit England zusammenzugehen würden. Die russische Regierung sei ebenso wie England darauf bedacht, der gegenwärtigen Lage abzuhelfen. Alle Mittheilungen, welche er von den beiden Mächten erhalten habe, lauteten sehr ermutigend, die anderen Vertragsmächte hätten eben falls Beweise ihrer Sympathie für die Armenier gegeben. Wenn die Zeit zu einem Vorgehen gekommen sein werde, würden andere Mächte auch nicht bei Seite stehen. Kimberley lehnte die Bitte der Deputation um Veröffentlichung der Consularrapporte ab, so lange noch diplomatische Unterhandlungen im Gange seien, und schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß der Sultan in der armenischen Bevölkerung, wenn sie gerecht regiert werde, loyale Unterthanen haben würde.

London, 30. März. Die Friedensausichten sind bessere. Es hat eine Berathung der japanischen Bevollmächtigten mit Li, dem Schwiegerjohn Li-hung-Tschang's stattgefunden, welcher in dessen Vertretung handelte. Der Waffenstillstand wird wahrscheinlich ohne Verzug vereinbart werden.

London, 30. März. Wie ich höre, ist der Abschluß des japanisch-chinesischen Waffenstillstandes dem hiesigen Foreign office bereits officiell bestätigt worden. Nach einer Meldung der Times aus Simonoski ist das Befinden Li-hung-Tschang's vorzüglich. Es treffen fortwährend Briefe, Geschenke und Deputation auf allen Klaffen der japanischen Bevölkerung bei Li-hung-Tschang ein. Wie verlautet, wollte der Attentäter die Hinzurückung seines Bruders in Tientsin bei Beginn des Krieges rächen. Li-hung-Tschang ist sogar bereit, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, obwohl er noch sehr angegriffen ist. Ohne Attentat wären die Verhandlungen schon eher zum Abschluß gekommen.

Montevideo, 30. März. Ein schrecklicher Orkan wüthet hier. Die ganze Umgebung ist übersfluthet. Der Schaden beträgt bis jetzt eine halbe Million Dollars.

Tokio, 30. März. Es wird officiell bestätigt, daß die Japaner aus freien Stücken den Chinesen einen Waffenstillstand während der Dauer von Li-hung-Tschang's Krankheit und bis zum Schluß der Conferenz gewährt haben.

London, 31. März. In dem Canal bei dem Leuchthurm von Messina fand ein Zusammenstoß zwischen zwei englischen Schiffen, Alva und Brinkburn statt. Der Alva ging an der Küste in der Nähe von Cannitello (Calabrien) unter. Der Brinkburn konnte, obgleich schwer beschädigt, den Hafen von Messina erreichen. Der Brinkburn kam von Toulon und ging mit einem Transport französischer Officiere und Soldaten, sowie Kriegsmunition nach Madagaskar.

Mit Bezug auf den Zusammenstoß zwischen den beiden englischen Schiffen Brinkburn und Alva wird bekannt, daß der Brinkburn 2096 Tonnen Gehalt hat; außer der Besatzung sind 100 Passagiere und französische Officiere an Bord. Der Alva, die 1442 Tonnen Gehalt und eine Besatzung von 28 Köpfen hatte, brachte Getreide von Odessa. Der Brinkburn ist mit schweren Beschädigungen in den Hafen von Messina eingelaufen; der Alva scheiterte bei Cannitello und ist wahrscheinlich ganz verloren. Die Insassen des Schiffes sind sämmtlich gerettet.

London, 31. März. Der Waffenstillstand ist, nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus, definitiv für die Zeit von drei Wochen und zwar mit Geltung für Rußland, den Golf von Petschili und die Halbinsel Schantung vereinbart worden. Japan hat den Waffenstillstand bedingungslos zugestanden.

Paris, 30. März. Die Schwester des Fürsten Bismarck, Gräfin von Arnim, ist heute Mittag in Begleitung der Gräfin Gichstedt hier eingetroffen. Heute Nachmittag werden Graf Herbert mit Gemahlin und Schwiegereltern eintreffen. Abends Graf Wilhelm mit Gemahlin. Der Fürst ist wohl, jedoch etwas ermüdet.

Hamburg, 30. März. Wegen jahrelanger Verschleierung der Bilanz wurden heute sieben Directors- resp. Aufsichtsraths-Mitglieder der Hansabank zu 150 bis 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Director Kramer wurde wegen Anstiftung zu 400 Mark verurtheilt.

Coursbericht.

Berlin, den 1. April 1895.

100 Rubel	=	219 M. 45
Ultimo	=	219 M. 50

Warschau, den 1. April 1895.

Berlin	45	75
London	9	31
Paris	37	05
Wien	76	60

Fortsetzung: Nämlich im Griechischen. Zeigen sich Lücken in Latein und Geschichte. Merkwürdig in der Mathematik. Nicht vermischt im Deutschen. Einige im Französischen.

So sehen wir alle Zeugnisse des jungen Otto von Bismarck bis zu seinem Abgang aus der Schule, überall wird betont, daß er „im Deutschen“ etwas leiste! Das dritte Capitel beginnt mit der Nachricht, daß er als fünfzehnter von achtzehn Schülern Michaelis 1830 nach Prima versetzt worden sei.

Zahlreich sind die Diplome, Adressen und Mappen. Das „dankbare Kissen“, sendet seinem Ehrenbürger durch den Magistrat und Gemeindecollgium eine Widmung in gothischer, bunter Schrift. Der Stadtmagistrat von Schweinfurt schickt das Ehrenbürgerdiplom in einer blau und weiß verzierten alterthümlichen Kapsel. Wir erwähnen nach die Adresse des landwirthschaftlichen Kreises von Marburg, des Radfahrercclubs „Kornblume“ Halberstadt, des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen u. s. w. alles Kunstwerke in kostbaren Enveloppes. — Allerliebste Bijouterien weist der Geburtsstagsstift in großer Anzahl auf. Major z. D. Meyer-Wülfing sendet einen Briefbeschwerer mit der aus Gold gefertigten Büste König Ludwigs II. Lantthof-Berlin die Siegessäule in miniature.

Der Verein der berliner Gasthofbesitzer schenkt eine prachtvolle Vase mit dem Bildniß der verstorbenen Fürstin. Von den Prinzen Oldenburgs traf ein Eichenkranz aus getriebenem Eisen mit goldenen Eichen auf getäfeltem Eichenholz ruhend ein. Neben dem riesigen Baumstamm von Kranz finden wir einen Margipanzluchen, das Niederwalddenkmal darstellend. Auf moosgrünem Teppich stehen ein Paar Reiterstiefel von riesigen Dimensionen, übereinander gestürzt sind Rubelstücken, Säckereien, Decken, Labakapseln, Stöcke, photographische Apparate ohne Zahl. Selbst die Kiebitzer, aus Schokolade imittirt, fehlen nicht; die rechten der Betreuer aus Feber sollen noch eintreffen. Die zahllosen Blumenarrangements sind im Garten aufgestellt und werden sorglich gepflegt. Wein und Bier in Fässern wurden im fürstlichen Keller untergebracht.

Präsident Felix Faure öffnet den Glysepalast häufig dem Massenbesuche, auch ohne den Anlaß eines Ballfestes. Er hat zuerst eine Abordnung von über hundert Droschkentaxiherren empfangen, dann zwölfhundert Pariser Kaufleute bei sich gesehen, die ihn um Abschaffung der Schutzzölle oder doch um den Abschluß dauernder Handelsverträge baten, und am Sonntag hatte er gegen 800 Personen der verschiedensten Berufe zu sich geladen, um ihnen eine Festvorstellung darzubieten. Am liebsten hätte er wahrheitslieblich selbst gesprochen. Er besitzt ziemliche Gewandtheit im Papiersechten. Da indeß das Delorum ihm verbietet, vor adthundert Senatoren, Abgeordneten, Offizieren, höheren Beamten, Klubleuten, Liebhabern der Klänge und Fechtmeisteren einen Fachtgang zu machen, so ließ er Andere dies thun und begnügte sich damit, bei der Unterhaltung den Vortritt zu führen. Das Schauspielen dauerte gegen zwei Stunden und regte Felix Faure sichtlich mindestens ebenso lebhaft an, wie die Hunderte von Zuschauern, die den großen Festsaal füllten und ohne Zurückhaltung Beifall klatschten, Rufe ausstießen u. s. w. Die Sieger in den Fachtgängen erhielten Preise, die der Präsident der Republik für sie gestiftet hatte. Sie sind theils Offiziere, theils Berufsechtler.

Telegramme.

Petersburg, 30. März. Nach einer Mittheilung der Russischen Telegraphenagentur soll der Mikado, entrüstet über das Attentat gegen Li-hung-Tschang, die japanischen Bevollmächtigten in Simonoski angewiesen haben, Li-hung-Tschang zu erklären, daß Japan in eine provisorische Einstellung der Feindseligkeiten mit China willige.

Friedrichsruh, 30. März. Fürst Bismarck besichtigte gestern am späten Nachmittag bei einem Spaziergang im Park die Aufstellung des von den Deutschen in Japan gesandten drei Meter hohen buddhistischen Räuchergefäßes von platinabedekter Bronze. Er sprach sich dabei mit großer Anerkennung über die militärischen Leistungen der Japaner aus. Die geschenkten Kunstwerke, meinte er, so schön sie auch seien, beeinträchtigen doch den idyllischen Waldcharakter von Friedrichsruh. Er werde froh sein, wenn die Geburtsstagswoche vorüber sei; das Uebermaß von Liebe erdrücke ihn. Zu der gestrigen Abendtafel war nur der Oberförster Westphal aus Bargin geladen. Officiell ist für heute kein Besuch angemeldet, was nicht ausschließt, daß Glückwünsche eintreffen. Das mächtige Hirschdenkmal mit der Aufschrift „Dem Fürsten Bismarck das dankbare Anhalt“ ist heute aufgestellt worden; es hat 30,000 M. gekostet. Bisher trafen über fünfhundert Geschenke ein.

Friedrichsruh, 30. März. Die Schwester des Fürsten Bismarck, Gräfin von Arnim, ist heute Mittag in Begleitung der Gräfin Gichstedt hier eingetroffen. Heute Nachmittag werden Graf Herbert mit Gemahlin und Schwiegereltern eintreffen. Abends Graf Wilhelm mit Gemahlin. Der Fürst ist wohl, jedoch etwas ermüdet.

Hamburg, 30. März. Wegen jahrelanger Verschleierung der Bilanz wurden heute sieben Directors- resp. Aufsichtsraths-Mitglieder der Hansabank zu 150 bis 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Director Kramer wurde wegen Anstiftung zu 400 Mark verurtheilt.

Geert wurden in der Nacht von Freitag zu Sonnabend ein frisch geschlachtetes Schwein sowie einige Speckseiten aus der Räucherlammer gestohlen. Der Bestohlene machte dem Herrn Pristaw des II. Bezirks früh um 7 Uhr Mittheilung und drei Stunden später waren nicht nur die Diebe, fünf an der Zahl, ermittelt, sondern Herr Geert hatte um diese Zeit auch sein Schwein schon wieder zurüch.

An der Ecke der Wulcanstraße und Benedykenstraße ist kürzlich eine neue Apotheke eröffnet worden. Inhaber derselben ist Herr R. Mazurowski.

Unfall. Am Freitag Nachmittag stürzte in einer hiesigen Fabrik ein Arbeiter, welcher sich in der Mittagsstunde einen Rausch angetrunken hatte, aus einer Höhe von ungefähr 5 Ellen vom Fahrstuhl und brach den rechten Arm.

Soldatendiebstahl. Als der Maurermeister Herr Krawczyk in diesen Tagen auf einem Neubau an der Lipowastraße mit den Zimmerarbeiten wieder beginnen wollte, machte er die Entdeckung, daß das dortselbst aufbewahrte Bauholz im Werthe von 200 Rbl. während des Winters gestohlen worden war.

Hühnerdiebe. In der Sonnabend-Nacht erbielen Diebe auf dem Grundstück Benedykenstraße Nr. 34 den Hühnerstall auf dem Hofe und stahlen fünf Hühner im Werthe von 4 Rbl., welche dem Einwohner Reinhold Pajeld gehörten. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Auf die heutige Benefizvorstellung des ersten Charakter-Komikers des Thalia-Theaters Herrn Otto Hanel machen wir hierdurch mit dem Bemerkten aufmerksam, daß der Benefiziant, welcher den Kalchas spielt, das neueste Schweigehörsche Koppel „Das ist der Punkt, um dem Alles dreht“, mit verschiedenen Solalverfen vortragen wird.

Das Sellin'sche Sommer-Theater hat für den nächsten Sommer abermals Herr Director Janowski gepachtet und werden die Vorstellungen dem Vernehmen nach bereits am 1. Mai beginnen.

Aus Friedrichsruh schreibt der Correspondent des Berl. B. Cour., dem es möglich war, die zum Geburtsstoge des Fürsten Bismarck zugesandten Geschenke zu besichtigen die dem Jubilar aus allen Theilen der Welt von Verehrern, Corporationen und Staatsbehörden gesendet wurden.

Gleich rechts vom Haupteingange des Gebäudes ist im Parterregehösch im großen Saal der Geburtsstagsstift für den Fürsten aufgestellt worden. Schon im Vorgimmer fällt uns eine „warme Geburtsstagspende“ auf, ein Bündel Felle, das russische Verehrer aus Sibirien gesandt haben. Auf dem Fische sehen wir zunächst ein Kistchen aus Ebenholz, dessen Deckel eine allegorische Darstellung, den „Sang an Aegir“, aus getriebenem Silber zeigt. Aus Bronze ausgeführt ist eine Verkleinerung des Gustav Adolfs-Denkmal bei Lützen. Das Kunstwerk ist etwa ein Meter hoch, im Innern befindet sich, von jenen historischen Steinen gepregt, ein Miniaturstück des Granits mit der Jahreszahl 1632. Wohl das Interessanteste aus der Sammlung der Geburtsstagsgeschenke ist ein Buch, das die Lehrer des Grauen Klosters zu Berlin ihrem früheren Schüler gewidmet haben. Das Titelblatt, das uns Kunde giebt von dem „Schüler Otto von Bismarck“, lautet:

Dem Fürsten Bismarck die Lehrer des Grauen Klosters.

Dem Fürsten Bismarck zur Erinnerung an seine letzten Schuljahre.

Da fällt uns zuvörderst ein Zeugniß in's Auge, das der Schüler des Grauen Klosters Michaelis 1830 erhielt. Dasselbe lautet:

Aufführung: Gut, nur zu bedauern, daß er durch seine Reisen große Lücken erhalten hat.

Aufmerksamkeit: Stets theilnehmend

Geiß: Regelmäßig.

des Herrn und Grafen einmal gegebenen Bescheiden unabänderlich zu fügen habe.

Und so schmeigte er, nachdem er vorläufig in solcher Weise seinen Empfindungen Ausdruck verliehen, den gewaltigen Kopf auf die vorgelegten Pforten und wartete, bis auch ihm sein sicher reichliches Theil wurde.

In den hauptstädtischen Blättern fand sich eine kurze Weile nach diesen Ereignissen die nachfolgende Notiz:

„Wie wir vernehmen, ist es dem bekannten Sonderling Grafen Adam von Zarl, über dessen Schicksal und spätere Thätigkeit wir wiederholt berichteten, in Folge der Verlobung mit einem fabelhaft reichen holländischen Goldblind gelungen, die seiner Zeit eingeübte Herrschaft Horst von dem derzeitigen Besitzer zurückzukaufen.“

Der Graf hat bereits von seinen bisherigen Schülern und Schülerinnen Abschied genommen und wird die Hochzeit hier im Kaiserhofe stattfinden. Es entspricht ganz den originellen Einfallen des Grafen, daß er hierzu alle diejenigen als wiedererkehrter Standesherr eingeladen hat, denen er bisher in der erwähnten Stellung seine Dienste angeboten hatte. — Wie manver nimmt, sind aber außerdem noch über zweihundert Einladungen ergangen, da der Graf zugleich die Gelegenheit ergreifen will, seine schöne Frau der Berliner Gesellschaft vorzustellen.

G n d e.



Am Montag, den 1. April, um 1¹/₂ Uhr Nachmittags, verschied nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Baldwin Apollo Leonhard Welfe

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Die Beerdigung des theuren Dahingeshiedenen, zu welcher alle Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden, findet Mittwoch, den 3. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Post-Gebäude aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Podziękowanie.

Wszystkim krewnym, przyjaciółom, kolegom i znajomym, którzy raczyli oddać zgasłemu mojemu mężowi

s. p.

Aleksandrowi Zaleskiemu

ostatnią chrześcijańską przysługę, składam niżej serdeczne Bóg zapłać!

Anna Zaleska.

Lodzzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 2. April 1895:

Nach Wiedergewinnung der ersten Sängerin Frau Marie Penner.

Benefiz

für den I. Charakter-Komiker und Regisseur Herrn

Otto Haneld.

Zum 1. Male:

DIE SCHÖNE HELENA.

Große Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.

Im 2. Akt: Couplet-Einlage: „Das ist der Punkt, um den sich Alles dreht“, Strophen: 1. Die Liebe, 2. Zur Badesaison, 3. Statistiker, 4. § 11, 5. Thalia-Theater, 6. Lodz, vorgetragen von Herrn Otto Haneld. Die Direction.

Die Conditorei von

J. Schmager

empfehlen in bekannter Güte: Mazurki, Buben, Torten, Baumkuchen, elegante Omeletten aus Zucker, Bonbonnieren, sowie auch Omeletten in großer Auswahl.

HUGO SUWALD,

5 LODZ, 5 Zielona-Strasse,

Haus Röder, vis-à-vis der neuen Synagoge,

empfehlen sein wohlaffortirtes Lager in Speise-, Schlafzimmers- und Salon-Polster-Möbeln, wie Wiener Stühlen u. zu sehr soliden Preisen.

Gleichzeitig mache ich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß das Umarbeiten und Neu beziehen von

Polster-Möbeln jeder Art

von mir übernommen und unter Zusicherung mächtigster Preis-Berechnung pünktlichst zur Ausführung gebracht wird. (8-4)

Dankagung.

Für die schnelle und energische Hilfe bei dem heute in meiner Fabrik stattgehabten Brande sage den Herren Zugführern der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Scheibler'schen Fabriksfeuerwehr und allen Mannschaften meinen besten Dank.

Lodz, 1. April 1895.

A. Kerpert jr.



Grand Maison de Confections

Heinrich Levinsohn,

Warschau, Miodowa 7,

bringt zum Verkauf in großer Auswahl die neuesten, nach Pariser und Berliner Modellen angefertigten

Frühjahrs- und Sommer-Mäntel, Pelserinen, Jaquets u.

Bestellungen werden prompt und elegant ausgeführt und steht ein reichhaltiges Lager hiesiger und ausländischer Stoffe zur Verfügung.

(6-4)

COSTUME-STOFFE

zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen, Peletots etc. in verschiedenen Farben, Dessins und Qualitäten.

Jacket-Stoffe u. Tailienstoffe

für Dames-Confection verkauft en-detail zu en gros-Preisen, das heisst laut Preis-Courant mit 15% Rabatt.

7) Julius Panzer, Lodz, Lakowa-Strasse Nr. 11 (nahe der gew. Villa Miloch).

Geschäftsstunden: Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.



Meinen geehrten Freunden und Gönnern zur g. Kenntnissnahme, daß von heute ab täglich frische Warschauer Biere ausgesetzt werden.

Dies bestens empfohlen haltend zeichne

So nachtragsvoll Adolf Richter.

Chocimstr. 23 neu.

In meinem Hause, Nikolajewskaja Nr. 1103/40 sind die

Parterre-Räumlichkeiten, bestehend aus zwei Käden sowie zwei Zimmern nebst Küche und Corridor sofort zu vermieten und zu beziehen.

W. Maller.

100

fette Hammel

stehen in Biela, b. Kleizew, Kr. Slupca zum Verkauf. (6-2)

ABREISEHALBER

ist ein eiserner Gehbehälter, Möbel und verschiedene Gegenstände zu verkaufen. Näheres Ecke Wladyka- und Czegliziana-Strasse, Haus Stark, beim Strusch.

Einige Plätze

auf der Czegliziana- und Polnocna-Strasse sind zu verkaufen. Näheres bei K. Anstadt's Erben. (8-3)

Dr. med. W. Kotzin

Specialarzt für Herz, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Dziewna (Bahna) Strasse Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (12-12)

Dr. med. St. Kontaler,

Specialarzt nur für Ohren-, Nasen-, u. Halsleiden, hat sich nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, i. Lodz niedergelassen. Sprechstunden v. 9-11 Vorm. u. 3-5 Nachm. Samstags 8, 1. Etage, links. (5-8)

Für die Frühjahrs-Saison

empfehlen eine große Auswahl in Herrenkleider-Stoffen, der renommiertesten Firmen des In- u. Auslands, Schürer- u. Billardtuch, Stoffe für Confitmanden zu den billigsten Preisen.

P. Graf, Petrikowstr. Nr. 89 neu. (8-6)

Flaschen.

Staniol,

Flaschen.

Conserve-Gläser,

Mostsch-Krausen,

Petroleumlampen-Cylinder,

alle Sorten Ram-, Wein- u. Bierflaschen,

gewöhnlich 5-, 4-, 3- u. 2-Quart-Krausen u. Standflaschen,

beste weiße und farbige Zinn-Flaschen-Kapseln,

Prima Rigaer farbige Flaschen-Parz und Flaschen-Lack,

sowie verschiedene Sorten lange, grade und spitze Korken,

billigt en gros u. en detail Konstantinerstr. Nr. 321/37 neu bei

H. Maeder.

Ein

RAPPENHENGST

(Traber), jun. Weischot, von seltener Schönheit, ist in Warschau, Krakauer Vorstadt, billig zu verkaufen. Näheres beim Strusch Konstanty.

Ein junger Mann

Wohnsitzer für Mechanisch, der russischen Sprache mächtig, findet in Moskau Stellung. Gisl. Offerten werden sub Lit. 555 an die Expedition d. Bl. erbeten. (6-4)